

Vorteile der Altstadt : Zug : ein Altstadtthaus erfüllt den Minergiestandard - der Aufwand bleibt verhältnismässig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **104 (2009)**

Heft (1): **Baudenkmäler und Energie : zwölf Beispiele**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-176288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zug: Ein Altstadtthaus erfüllt den Minergiestandard – der Aufwand bleibt verhältnismässig

Vorteile der Altstadt

Altstadthaus
Unter Altstadt 9
6300 Zug

Um 1526
Baumeister unbekannt

2003
Sanfte Renovation und Umbau

Architektur:
Schenk-Architekten AG, Zug

Bauherrschaft:
Sylvia und Kurt Schenk, Zug

sb. Ein Gebäude im mittelalterlichen Stadtkern bietet nicht nur architektonische Qualitäten und hohen Wohnwert – die Lage innerhalb einer dichten Bebauungsstruktur macht es auch aus energietechnischer Sicht attraktiv. Im Jahr 2003 kauften Sylvia und Kurt Schenk ein solches in der Zuger Altstadt. Auf dessen Türsturz ist die Jahreszahl 1526 zu lesen. Die Architekten planten eine sorgfältige Renovation zusammen mit Verbesserungen der Gebäudehülle. Man entschied sich dafür, möglichst viel von der ursprünglichen Substanz zu erhalten und weiterzuverwenden. Nur wenige neue Elemente wurden hinzugefügt und nachträgliche Einbauten entfernt, um die Räume wieder näher an den ursprünglichen Zustand zu führen. Eine alte, mit Schnitzereien verzierte Holzdecke aus dem Jahr 1530 wurde freigelegt. In der zweiten Etage wurden Wandmalereien wiederentdeckt, die in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege restauriert wurden. Auf dem Fresko sind drei Söldner, sogenannte Reisläufer, dargestellt.

Dank der vorhandenen Struktur genüßten einige präzise Eingriffe, um den Energieverbrauch des Gebäudes zu senken. Das Haus erfüllt heute Minergiestandard. Unter diesem hohen Massstab musste weder die schützenswerte Substanz leiden, noch wurde das Budget gesprengt. Wie üblich galt das Augenmerk zuerst der Gebäudehülle. Da sich das Haus die Wände grösstenteils mit seinen Nachbarn teilt,

Rechts: **Energetisch sinnvoll: Hohe Dichte und kleine Fassadenflächen wirken sich günstig auf den Energieverbrauch aus.**

Unten: **Die wiederentdeckten Wandgemälde in der Stube. Im Hintergrund die erneuerten Fenster.**



verbleiben nur verhältnismässig kleine Fassaden gegen aussen. Das Dach bietet dabei mit seiner Fläche das grösste Verbesserungspotenzial. Über der Dachkonstruktion wurde 18 cm Wärmedämmung verlegt, und zwei kleine Dachfenster zwischen den Sparren eingebaut. Das neu nutzbare Geschoss dient heute als Wohn- und Essbereich. Die Fassaden weisen einen hohen Anteil verglasteter Flächen auf. Die Fenster wurden denkmalconform erneuert, sowohl an der Strassen- als auch an der Hoffassade. Da man die alten Gläser durch moderne, dreifach verglaste Fenster ersetzte, erübrigte sich eine aufwendige Nachdämmung der Aussenwände. Als Ausnahme wurde die freiliegende Brandmauer zum Nachbarhaus mit einer Aussendämmung versehen. Ausserdem wurden in den Nassbereichen partiell Wandteile mit Zellulose ausgeblasen. Eine Komfortlüftung ergänzte die bestehende Gasheizung. Die dazu notwendigen Luftkanäle





fanden im vorhandenen Kamin Platz, wodurch das Haus vor zusätzlichen strukturellen Eingriffen verschont werden konnte. Dank den vorteilhaften Energiebezugsflächen des mittelalterlichen Reihenhauses reichten diese Massnahmen bereits aus, um den Energieverbrauch des beinahe 500-jährigen Bauwerks an moderne Standards anzupassen. Es waren praktisch keine strukturellen Eingriffe nötig. So konnte ein Bau- denkmals mit verhältnismässigem Aufwand für die kommenden Jahre nachgerüstet werden.



Oben: **Wohnraum mit Charakter:** Der ausgebauter Dachstock des Altstadthauses mit bestehender Galerie. Über den Dachsparren fand die Dämmung Platz. Zwei kleine Dachfenster wurden eingebaut, ohne die Struktur zu verletzen.
(Fotos: Markus Beyeler)

Links: **In den Schnitten wird das günstigste Verhältnis von warmer und kalter Fassadenfläche deutlich.**
(Pläne: Schenk-Architekten)